

Impulse für eine persönliche Gottesdienst-Zeit am Sonntag, 15. November 2020



Ankommen

Manchmal ist das Leben
wie ein Spagat
zwischen dem, was ist
und dem, wie es sein könnte.

Manchmal ist die Rede
von einem lachenden und einem weinenden Auge,
weil wir merken,
wie nah Freude und Trauer beieinander liegen.

Manchmal ist diese Spannung
kaum auszuhalten,
zerreißt sie uns im wahrsten Sinne des Wortes.

Manchmal gelingt es,
beide Pole, Freude und Leid, zu verbinden,
sie einander gegenüber zu stellen,
ich mittendrin, mittendrin im Leben, im Alltag.
Mit dir, Gott.
Fragend, suchend und hoffend unterwegs.

Heute will ich mich stellen,
will ich dastehen und zu mir stehen,
will mich dir aussetzen, Gott,
mit Fragen und Klagen, mit Hoffen und Sehnen.
Lass mich deine Gegenwart spüren
und sie in allem, was lebt, entdecken.
Amen.



Einstimmen

Heute feiern wir in unserem Gottesdienst in Wiesbaden den 120. Geburtstag unserer Friedenskirche. Dieser Kirchenraum ist im Lauf der Geschichte für viele Menschen, Heimat und Sehnsuchtsort geworden. Ein Ort, an dem gefeiert und getrauert, gelacht und geweint, gelebt und Gemeinde gestaltet wird. Dankbar erinnern wir uns an all diejenigen, die dafür Sorge und Verantwortung tragen. Und wir erinnern heute an die „Ökumenische Aktion Wanderfriedenskerze“. Initiiert von Pax Christi Limburg sind in diesen Wochen zahlreiche Kerzen unterwegs in Gemeinden, die in diesem Jahr das Thema „Verbrannte Erde – Kriegsopfer Schöpfung“ bedenken. So möge auch der Name unserer Friedenskirche Programm, Aufgabe und Herausforderung sein, uns einzusetzen für Frieden in aller Welt, für ein friedliches Miteinander in der ganzen Schöpfung. In Bild und Text und in unserem Handeln möge das sichtbar werden.

Wir sagen: Es brennt an allen Ecken und Enden der Welt.
Und meinen die Schauplätze von Krieg und Katastrophen vielerorts.
Da sind „Brennpunkte“ – im wahrsten Sinne des Wortes.
Lebensraum und Lebensgrundlage wird zerstört
für Menschen, Tiere und Pflanzen.
Wasser, Brot und Land wird vergiftet und den Menschen genommen.
Auch die Schöpfung betet um Frieden.
Dass aus Wüsten Gärten werden.
Dass die Welt wieder zum Blühen kommt.
Dass alle Lebewesen ihren guten Platz finden und Gottes gute Schöpfung feiern.
Das ist mein Traum.
Ein Lebensgarten, wo es wächst und blüht
und die Sonne für alle und alles scheint, was lebt zwischen Himmel und Erde.

Hören wir aus dem Matthäus-Evangelium *Mt 25,14-15.19-21*

Und Jesus sagte: Denn die Welt Gottes sollt ihr auch mit der Geschichte von einem Menschen vergleichen, der im Aufbruch zu einer Reise seine Diener rief und ihnen sein Vermögen zur Verwaltung übergab. Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, dem nächsten zwei, dem dritten eins, jedem nach seiner Tüchtigkeit. Dann reiste er ab. Nach langer Zeit kommt dieser Reisende zurück, und rechnet mit seinen Sklaven ab. Der mit den fünf Talenten trat herzu und brachte fünf weitere mit den Worten: „Du hast mir fünf Talente gegeben, hier sind die weiteren fünf, die ich erwirtschaftet habe.“ Sein Besitzer sprach zu ihm: „Richtig gemacht, du guter und treuer Mensch. Du warst im Kleinen zuverlässig, ich beauftrage dich nun mit einer großen Aufgabe. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn.“

Ein paar Gedanken dazu:

Es hört sich zunächst seltsam an, was heute in vielen Kirchen als Evangelium zu hören ist.

Jesus spricht übers Himmelreich. Er erzählt in einem Gleichnis von einem Menschen, der sein Vermögen an drei Personen verteilt. Er bittet diese Leute, das Geld zu verwalten, bis er irgendwann zurückkehrt. Zwei davon investieren das Geld gewinnbringend, einer sorgt einfach dafür, dass nichts verlorengeht. Und was passiert letzten Endes? Derjenige, dem es wichtig war, alles ordentlich zurückgeben zu können, wird bestraft und die beiden Risikowilligen werden extra belohnt... Geht es Jesus etwa um Anlageberatung? Sollen wir auf dem Finanzmarkt tätig werden und nach der besten Rendite Ausschau halten? Früher ging ich davon aus, Jesus will uns ermuntern, unsere Fähigkeiten, sozusagen die Talente, die wir haben, möglichst gut einzubringen. Aber auch das kann nicht alles sein. Daraus kann sich schnell ein Leistungsdruck entwickeln. Wenn es die ein oder andere Begabung gibt. Ob Jesus das will: Uns unter Druck setzen, wenn wir bestimmte Fähigkeiten oder einfach ein ‚gutes Händchen‘ haben? Ich glaube nicht.

Ich denke vielmehr, es geht um eine Begabung, die bei uns allen – mehr oder weniger – vorhanden ist: Die Gabe der Mitmenschlichkeit. Wir sollen spüren und andere dies spüren lassen: Wir leben miteinander in der einen Welt. Da gilt es bei der Suche nach dem, was ich will, auch darauf zu achten, wie es anderen damit geht.

Ich kann meine Hilfe anbieten.

Ich kann lernen, Unterstützung anzunehmen.

Ich kann zuhören und anderen wertschätzend begegnen.

Das gilt für unsren Umgang miteinander, egal wo. In Industrie und Wirtschaft, in der Politik, in den Kirchen, in unserer Gesellschaft und im privaten Bereich.

Denn das ist, was vor Gott am Ende wirklich zählt.

☀ **Halten Sie einen Augenblick Stille**

Beten wir im Wissen um die Verbundenheit mit anderen:

Gott im Himmel, uns Vater und Mutter, geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Zärtlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gottes Nähe stärke dich.
Gottes Wirklichkeit umarme dich.
Gottes Segen ströme mit dir in die Welt.